

Das erste eidgenössische Bundesbankgebäude

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **10 (1906)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die künftige eidgenössische Bundesbank an der Bahnhofstraße in Zürich.

anschleichen; denn das Glück kommt auch über den höchsten Schnee blitzgeschwind weg: es ist eben ein ausgewirztes — Faßdaubenmailli!

Meinrad Stenert, Zürich.

Das erste eidgenössische Bundesbankgebäude.

Mit Abbildung nach photographischer Aufnahme des Verfassers.

Die neu zu schaffende Bundesbank hat in Zürich ein Heim gefunden. Bereits sind die Kaufverträge unterzeichnet, wonach so rasch als möglich das prächtige Palais der Bank in Zürich, an der oberen Bahnhofstraße (Ecke Petersstraße) gelegen, ins Eigentum der Bundesbank übergeht und dieses neue Institut nach Vornahme einiger innerer baulicher Veränderungen in den bisherigen mächtigen Privatbanträumen instal-

1873 ward nach Erledigung verschiedener Bauprozesse mit der Baute begonnen. Freilich mußte die Generalversammlung der Bank in Zürich schon am 25. Februar 1874 einen Nachtragskredit von 50,000 Franken und nach Fertigstellung des Baues nochmals einen solchen von 60,000 Franken bewilligen, sodas die Totalkosten des Neubaus einschließlich Terrain auf 560,000 Franken zu stehen kamen. Diese Summe ist dann sukzessive durch Abschreibungen bis auf 350,000 Franken in der Bilanz von 1904 reduziert worden. Im September 1874 erfolgte der Umzug der Bank in Zürich aus ihren bisher in der Meise innegehabten Lokalitäten in das neue Bankgebäude. Hier entwickelte sich die damals noch reine Notenbank vorzüglich. Im Jahre 1898 erfolgte durch Baumeister Asper-Buhrmann ein weitgehender innerer Umbau. Die Tresor- und Stahlkammeranlagen wurden den neuesten Konstruktionen angepaßt und eine allen Gefahren trogende Panzertüre angelegt. So tritt die Bundesbank ein in seiner Anlage solid und zweckmäßig erstelltes erstes Heim an.

Joh. Enderli, Zürich.

Gedichte von Ernst Bacmeister.

Der tote Wald.

Wie starbest du, mein Wald, so schön
Und leuchtend überm Lande:
Wie Helden wohl zum Sterben gehn
In prangendem Gewande!

Ein nackter Coter liegst du nun,
Um den die Stürme streiten;
Der Himmel wird dir, wenn sie ruhn,
Das weiße Bahrtuch breiten.

Die Nacht.

Hochher über den Wald
Wandelt die Königin Nacht;
Schwarz umhüllt die Gestalt,
Und das Schweigen erwacht.

Winkt sie dem zögernden Tag
Ihr gelassenes: Geh!
Sinkt er den Brüdern nach
In die unendliche See.

Und im Weiten allein
Löst sie still ihr Gewand,
Tritt, umflossen vom Schein
Himmlicher Sterne, ins Land.

